

Zwingli ever to be Zwingli" (p. 183). This article also examines Zwingli's background as a member of the wealthy peasant class in an attempt to elucidate his differences from Luther as well as his own social teachings.

Finally, there are two contributors to this collection from the United Kingdom, neither of whom were familiar to me and both of whom address significant areas of Zwingli studies. Dorothy Clark from Edinburgh, Scotland, examines the relationship between Zwingli and Erasmus. Specifically she tries to show whether or not Zwingli's *Commentary on True and False Religion* could have ever been agreeable to Erasmus. Peter Stephens, of Birmingham, England, contributed an overview of Zwingli's thought on the sacraments entitled, "Zwingli's Sacramental Views".

An interesting aspect of this fine collection of essays concerns Zwingli as a social or political reformer. Certainly none of these essays gives lie to the standard comment that Zwingli envisioned the reform of religion within the context of the urban community. There is, rather, a balancing of the perspective: many of the essays in this volume focus on the spiritual, hermeneutical, moral or sacramental aspects of Zwingli's thought. Surely such an approach is one of the most beneficial ways to free the Reformer from the constraints of parochialism and stand him on his own two feet in the wider realm of sixteenth century intellectual history.

*Pamela Biel, New York City*

### **Die Schriften der münsterischen Täufer und ihrer Gegner**

III. Teil: Schriften von evangelischer Seite gegen die Täufer, hg. von *Robert Stupperich*, Münster in Westfalen, Aschendorff, 1983 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XXXII, 3. Band), VIII + 282 S., kart., DM 70.–

Es handelt sich um den dritten Teil einer größeren Unternehmung, die insgesamt die Schriften der *Wiedertäufer von Münster* und ihrer Gegner umfaßt. Als Quellenpublikation ohnehin von hervorragendem Wert, überzeugt die Leistung von Stupperich in jeder Hinsicht durch den knappen, aber auf den aktuellen Stand gebrachten Apparat von gelehrten Anmerkungen, Einleitungen und Registern. Man hätte sich höchstens noch mehr wünschen können, sind doch viele Bemerkungen so knapp gehalten, daß der Benützer dieser Edition auf eine wissenschaftliche Bibliothek angewiesen bleibt. Die Qualität und Zurückhaltung der inhaltlichen Erläuterungen läßt ahnen, wieviel Stupperich bei größerem Raum noch zu vermitteln gehabt hätte.

Die Frage, wie weit der Kreis der Quellen gezogen werden sollte, hat der Autor selbst behandelt. Der Rahmen ist eng gezogen, sowohl was den Begriff «evangelisch» angeht als auch in zeitlicher Hinsicht. Es sind die unmittelbaren

Auseinandersetzungen des Jahres 1535, die den Hauptteil der Edition ausmachen, und es handelt sich fast nur um theologisch relevante Texte. Daß die Münster betreffenden Abschnitte aus Justus Menius, «Vom Geist der Wider-teuffer», und aus Bullingers «Der Widertöufferen ursprung» den Abschluß des Bandes bilden, wird man wegen der Bedeutung dieser Texte akzeptieren; methodisch passen sie in die Reihe der unmittelbaren theologischen Reflexionen nicht ganz hinein.

Es ist uns nicht bekannt, ob nach dem zweiten Band mit den katholischen und dem dritten mit den «evangelischen» Gegenschriften noch ein vierter Band mit weiteren, weder dem einen noch dem andern Lager zuzurechnenden Texten folgen soll – dies wäre unseres Erachtens ein wichtiges Desiderat.

Hoch zu rühmen ist die editorische Sorgfalt; der Band wird vielen Wissenschaftlern und Studenten unschätzbare Dienste leisten.

*Christoph Dejung, Zürich*

*Isaac Zürcher*

### **Die Täufer um Bern**

in den ersten Jahrhunderten nach der Reformation und die Toleranz: Sonderdruck aus den «Informationsblättern» Nr. 9, 1986, Organ des Schweizerischen Vereins für Täufergeschichte, zu beziehen bei I. Zürcher, Spelterinstr. 9, 3006 Bern, sFr. 10.–

Die vorliegende Studie Isaac Zürchers, des Ehrenpräsidenten des Schweizerischen Vereins für Täufergeschichte, befaßt sich einerseits mit täuferischen Wohn-, Versamlungs- und Aufenthaltsorten im Alten Bern (Kapitel 1–3), systematisiert und aktualisiert das Dargestellte andererseits unter dem Leitgedanken «Toleranz» (Kapitel 4–6).

Die drei ersten Kapitel zielen auf eine Widerlegung der «allgemeinen Ansicht...», daß sich die Berner Täufer bald nach der einsetzenden Verfolgung in die Berggegenden zurückgezogen hätten, hauptsächlich hinter Trachselwald und Langnau, um später von dort aus in das Bistum Basel, den heutigen Jura, zu flüchten» (3). Aufgrund akribischer Quellenforschung – darunter Rats- und Chorgerichtsmanuale sowie Seckelmeisterrechnungen – gelingt es Zürcher, zumindest bis zur größeren Auswanderungsbewegung zu Beginn des 18. Jahrhunderts eine täuferische Präsenz im Berner Mittelland nachzuweisen (Zürcher bezieht sich dabei auf ein Gebiet innerhalb eines Radius von 18 Kilometern um Bern). Die zahlreichen Hinweise auf Wohnorte von Täufern (Kapitel 1) sind immer mit Einzelschicksalen gekoppelt: Strafen «von touffer wegen» (10), Verhöre, Folterungen, Haftbefehle, Gefangenschaft, Güterkonfiszierung, Ausweisung, Auswanderung oder Beherbergung der nach vollstreckter Ausweisung zurückgekehrten täuferischen Ehefrau. Knappe Vermerke stehen neben ausführlicheren Hinweisen, so etwa zum «Erztäufer» Nickli Zedo. Verglichen mit ande-